

lichen Abstand abhängen — den man sozusagen mechanisch abwarten muß —, sondern von dem ideologischen Abstand, den der Schriftsteller kraft persönlicher Anstrengung von der bürgerlichen Lebensauffassung und von der im Westen noch herrschenden bürgerlichen Ideologie gewonnen hat. So gesehen, stellt das Verschanzen hinter der „Theorie“ des Zeitabstandes in Wirklichkeit eine der Formen des Ausweichens vor der Parteinahme zu den Fragen des Tages dar.

Auf der anderen Seite muß man auch hier vor Tendenzen der Verflachung warnen, die darin bestehen, die Forderung nach Zeitnähe zu verwässern, indem man sie nur auf die literarische Gestaltung aktueller Stoffe einschränkt. Die Behandlung von Stoffen unseres heutigen Lebens ist gewiß ein wesentlicher Bestandteil zeitnaher Literatur, aber nicht ausreichend. Ebenso wesentlich ist, daß der Standpunkt der literarischen Betrachtung den Forderungen unserer Zeit entspricht. Zeitnah können in diesem Sinne auch historische Romane, historische Dramen sein. Ein Roman über York von Wartenberg kann in diesem Sinne „zeitnäher“ sein als ein Roman über Churchill oder Eisenhower. In diesem Sinne waren ja auch z. B. „Wilhelm Teil“ oder „Egmont“ „zeitnah“.

Besonders zeitnah ist heute, jede ernsthafte literarische Gestaltung aller Probleme, die mit dem deutschen Militarismus und seiner Kriegspolitik zusammenhängen. Und es muß unbedingt als ein Zeichen des Zurückbleibens hinter den objektiven Aufgaben unserer Literatur gewertet werden, daß diese Auseinandersetzung nicht von den Schriftstellern in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern von Schriftstellern in Westdeutschland begonnen worden ist (Kirst, „Nullachtfünfzehn“; Opitz, „Der Barras“; Kühner, „Nikolskoje“ usw.). Das ist um so schwerwiegender, als nicht nur vollkommene Freiheit zur literarischen Behandlung dieser Frage in der DDR besteht, nicht nur prinzipielle Klarheit über das Wesen des Militarismus, sondern auch immerhin zehn Jahre „Abstand“ von dem letzten Krieg ausreichen dürften, um eine tiefgründige literarische Auseinandersetzung mit dieser großen Katastrophe der deutschen Nation zu ermöglichen.

Es bedarf keines ausdrücklichen Hinweises, daß es noch einen ganzen Strauß anderer „zeitnaher“ Stoffe gibt, die von unseren Genossen Schriftstellern noch verhältnismäßig wenig beachtet werden. Dazu gehören Probleme, wie z. B. Arbeiterklasse und nationale Frage, Kampf der Arbeiterjugend gegen Imperialismus und Krieg während des ersten und zweiten Weltkrieges, Entwicklung eines neuen vertieften Heimatgefühls in der Umsiedlerjugend, Intelligenz und Amerikanismus usw. Die Parteiorganisationen können durch entsprechende Aussprachen zwischen Schriftstellern und Bevölkerung sehr viel dazu beitragen, den Künstlern behilflich zu sein, die entsprechenden zeitnahen Stoffe ausfindig zu machen — vorausgesetzt, daß dabei die besonderen Eigenheiten der Kunst und des künstlerischen Schöpfungsprozesses gebührend berücksichtigt werden.

• Eine besonders wichtige Seite unseres Lebens ist die Entwicklung eines neuen Menschen in den volkseigenen Betrieben. Diese Neuformung des werktätigen Menschen und die Umformung seines Bewußtseins, die sich hier vollzieht, die wachsende Bedeutung dieser sozialen Kraft im Kampf der Volksmassen können ihren künstlerischen Niederschlag nur finden, wenn die Dichter ständig in direktem Kontakt mit den Menschen in den Betrieben stehen.